

7.03 - 11.04.2009

Markus Weggenmann

«with tangerine trees and marmalade skies»



Picture yourself in a boat on a river, With tangerine trees and marmalade skies ... So stimmt John Lennon zum Klassiker Lucy in the Sky with Diamonds an und wandelt dabei als Comicfigur durch die bunt psychedelischen Landschaften des Zeichentrickfilms Yellow Submarine.

«With tangerine trees and marmalade skies» - so nennt auch Markus Weggenmann seine bereits achte Einzelausstellung in der Galerie Mark Müller.

Und tatsächlich ist gerade die Comicverfilmung von Lucy in the Sky with Diamonds mit den Farbwechseln im Sekundentakt und dem wilden Nebeneinander von Farben und Formen in ihrer Ästhetik Weggenmanns Bildern überraschend nah. Dennoch: Markus Weggenmanns Malerei liegt nichts ferner als jegliche illustrative Funktion. Die Malerei selbst soll einmal mehr auch in dieser Ausstellung Thema ihrer selbst sein. Dazu wartet der Künstler mit einer breiten Spanne von neuen Arbeiten auf.

Aus den letzten Jahren kennt man in erster Linie die industriell gefertigten Autolackbilder. Im Aufeinanderprallen der planen, perfekten Oberfläche und dem lebhaften Gestus der Motive entwickeln sie eine ganz eigene Ausstrahlung, die den Betrachter einerseits auf Distanz hält, ihn aber gleichzeitig durch Form und Fläche zu bezirzen vermag. Waren es bis anhin oft simple Flächen, die sich im unmittelbaren Nebeneinander ihrer Farben trafen, so findet in den jüngeren Arbeiten eine Entwicklung hin zum Vielschichtigen/Perspektivischen statt. Der «Durchblick» wird wichtig, sodass sich da und dort in der Überlagerung verschiedener «Motive» eine fast schon klassische Bildaufteilung in Vor- Mittel- und Hintergrund einstellt. Genauso und gleichzeitig entstehen aber auch Arbeiten, die in Farbe und Form äusserst zurückgenommen sind, da und dort gar gänzlich ins Gegenständliche kippen.

Es sind aber nicht nur neue Formfindungen, die auffallen würden. Die grösste Überraschung stellen wohl die Arbeiten auf Leinwand dar, die sich so ganz unprätentiös zwischen die glänzenden Lackbildern eingeschlichen haben. Schnell wäre ziemlich polemisch eine «Rückkehr zum Pinsel» postuliert. Doch ist dies mit Vorsicht zu geniessen. Nimmt man denn Markus Weggenmanns komplexe Technik der Bildgenese genauer unter die Lupe, relativiert sich auch diese Aussage. Es sind kleine Entwurfblätter, die in grosser Anzahl und parallel entstehen, auf denen die eigentliche Bildfindung - der Prozess der Malerei, wenn man so will - passiert. Einige diese Blätter werden nach einer ersten Selektion eingescannt, und in einem weiteren Schritt digital bearbeitet. Dabei können Farben gewechselt oder Formen übereinander gelegt werden. Bis anhin wurde eine weitere Auswahl in masstäblicher Vergrösserung in der Lackiererei (oder aber auch Weberei oder Druckerei) zum endgültigen Werk gefertigt. Nun aber holt der Künstler diesen letzten Schritt der Produktion wieder zurück in sein Atelier und malt die Bilder selbst nach seinen eigenen Vorlagen.

Zwar fehlt diesen Arbeiten vielleicht der Glanz der Lackarbeiten, dafür entwickeln sie in der Dichte ihrer Farbigkeit eine aussergewöhnliche Präsenz. Zurückzuführen ist dies auf Weggenmanns geübten Einsatz von Farbe. Er verwendet für die homogenen Farbflächen auf seinen Bildern Leimfarben mit hohem Pigmentanteil, die durch ihren mehrschichtigen Auftrag intensivste Strahlkraft entwickeln. Mit diesem «neuen» Schritt schliesst Weggenmann sozusagen den Kreis zu seinen frühen Arbeiten, den Streifenbildern, bei denen er mit Leimfarbe auf Leinwand ähnlich vorging wie heute.



Wie sich aber auch immer die Ausführung zur vollendeten Arbeit gestaltet, zentral ist für Weggenmann der Prozess dahin; das, was mit ihm und der Malerei dabei passiert. Denn als einer von wenigen Malern gibt nicht er der Malerei den Weg vor, sondern er lässt sich von der Malerei führen und begibt sich so auf eine Spurensuche nach dem Wesen des «Bildes» oder eben der Malerei.

Yasmin Afschar